

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., Ganzjährig, Halbjährig) and Price (e.g., 14 fl., 7 fl., 3 fl.).

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Ungarische Zeitung

Redactions- u. Administrations-Bureau

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 180

Donnerstag den 6. August 1868

XVII. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Wien, 4. August.

Präsident Carl Szentiványi eröffnete die Sitzung um 110 Uhr. Als Schriftführer fungirten: Em. Esen-

Merz Bokai glaubt, daß, wenn der österreichische General in dem Jahre, als die Heere beider Theile der Monarchie gegen einander kämpften, anstatt zu telegraphiren: „Sie! Sie! die Ungarn fliehen“, lieber die Sachlage be-

Am geht Redner auf die Besprechung des Gesetzentwurfs über. Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

Was speciell die Honvédararmee betrifft, will er die alten Honvéds nicht restituiren, denn „dem Alter die Ruhe, der Jugend der Kampf.“

so viel zu danken hat, sogar das Bild Strafforts vorführt. Die Herren haben den Verstand gar nicht, um die Errungenschaften begreifen zu können, sie sind unnebelhaft von dem Gedanken an den Messias, der im Ausland weilt.

Beße setzt die kritische Lage Europa's auseinander und hebt hervor, daß die Völker kaum mehr im Stande seien, die militärische Last zu tragen. Mit Oesterreich vereint, werden wir vielleicht im Stande sein, sowohl uns selbst, als auch Oesterreich zu retten.

Bartholomäus Herveffy behauptet gegenüber Deak, daß dessen Behauptung, Ungarn hätte nie eine wirkliche, besondere, stehende Armee gehabt, unrichtig sei, denn Ungarn habe immer eine Armee gehabt, welche den Zeitumständen entsprach, nämlich die Insurrection. Redner erklärt schließlich, für den Gesetzentwurf nur dann stimmen zu wollen, wenn er früher die Selbstständigkeit Ungarns gesichert sehen wird.

Amásy verteidigt nun unter großer Theilnahme-losigkeit des Hauses Esenádhy gegen Bónis und Simonyi gegen Somssich und Andrássy und plaidirt gleichzeitig für den Antrag Madarásy's.

Paul Papp verzichtet aufs Wort. Boborhy spricht für Madarásy's Antrag. Sigmund Bernáth erklärt, für die bedingte Annahme des Gesetzentwurfes zu stimmen, und ersucht das Haus, die Specialdebatte endlich vorzunehmen.

Madarásy nimmt das Wort zur nochmaligen Begründung seines Antrages. Auch er wünscht nicht, daß das Land im wehrlosen Zustande bliebe; aber er wolle eine Armee, die im Stande sei, das Vaterland zu schützen.

Zum Schluß citirt Redner eine Stelle aus einem an Julius Schwarz gerichteten Briefe Kossuth's über Erziehung, worin Kossuth wünscht, daß schon in den unteren Schulen militärische Uebungen vorgenommen werden mögen.

Kerkapolyi nimmt als Commissionsreferent das Schlupfwort. Daß die bisherige Wehrgesetzorganisation ungenügend sei und ungeändert werden müsse, werde von Niemanden bestritten; es frage sich nur, ob der vorgelegte Gesetzentwurf die Reorganisation in zweckmäßiger Weise durchführe.

Gegen die nordische Barbarei könne sich Ungarn nur durch die Civilisation, gegen die Waffen dieser Barbarei aber nur durch Waffen verteidigen. Diese Waffen in genügender Anzahl herbeizuschaffen, sei Zweck des Gesetzes und wenn Madarásy einen anderen Zweck gesucht, so könne das nur bedauert werden.

Madarásy habe gesagt, der Friede läge im Interesse Ungarns, allerdings; ob es aber auch in der Macht Ungarns liege, den Frieden zu erhalten, dafür sei er den Beweis schuldig geblieben.

Die Frage, ob die Vertbeidigung eine gemeinsame oder eine gegenseitige sein soll, sei eine Frage der Zweckmäßigkeit, die übrigens schon im J. A. XII 1867 entschieden wurde.

Im Commissionsentwurf sei gesagt, daß schon im Jahre 1848 die Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht durch die Gleichberechtigung gelegt wurde; wenn die äußerste Linke nun dem widerspreche, so könne sie doch offenbar nur an die damals nicht gleichberechtigten Israeliten denken, und es lasse dies jene Partei in einem ganz sonderbaren Lichte erscheinen, die sich die 1848er Partei par excellence nenne.

Gegen jeden möglichen Mißbrauch des gemeinsamen Heeres sei genügende Garantie im Gesetze. Der gemeinsame Minister sei der Delegation verantwortlich, da diese die Kosten des Kriegswesens votire; im Kriegsfalle aber könne auch der Reichstag die Kosten votiren oder verweigern, da ein Krieg selten ohne Anlehen geführt werden kann, ein solches aber nur durch den Reichstag bewilligt wird.

Schließlich sei auch die Verweigerung des Truppencontingents keine gar so verwerfliche und revolutionäre Maßregel, denn wenn eine solche durch ein bis zwei Jahre eintrete, so bestände das Heer noch immer aus 700,000—600,000 Streikern, die Landwehren ungedehnet.

Man bezeichne den gemeinsamen Kriegsmi-nister als einen Fremden; das sei ein sehr gefährliches und ungeschicktes Manöver und könne leicht gegen das Land gekehrt werden, wenn dieses einmal gezwungen wäre, durch seine Delegation diesen „fremden“ Minister zur Verantwortung zu ziehen.

Die ausdrückliche Bestimmung, daß die ungarischen Regimenter nach Ungarn verlegt werden sollen, sei deshalb nicht ausdrücklich verlangt, weil es mit zwingender Nothwendigkeit aus dem ganzen Gesetze folge und selbstverständlich sei.

Simonyi habe verlangt, daß bloß 700,000 Mann bewilligt, und von diesen bloß die Hälfte, also 350,000 Mann präsent gehalten werden mögen. Da nun nach dem Gesetze nicht 350,000, sondern 250,000 Mann präsent sein können, überdies auch Beurlaubungen eintreten und den Präsentstand auf 190—200,000 herabdrücken dürften, das Gesetz also weitaus liberaler sei, als der Vorschlag, den Simonyi gewiß in der besten Absicht, aber ohne genaue Sachkenntniß — gemacht, so zweifle er keinen Augenblick, daß der Genannte für das Gesetz stimmen werde und die geheime Abstimmung bloß deshalb angeregt habe, um dies mit besserer Art thun zu können. (Heiterkeit.)

Die absolute Trennung des Heeres sei schon deshalb nicht möglich, weil ungarische Officiere nicht in genügender Anzahl vorhanden wären. Der Gesetzentwurf entspreche vollkommen der gegebenen politischen Lage, deshalb stimme er für denselben. (Ehrenrufe.)

Die äußerste Linke verlangt namentliche Abstimmung; 20 Deakisten beantragen (als Demonstration gegen Simonyi's bekannte Insinuation) geheime Abstimmung. — Erstem Verlangen muß im Sinne der Hausordnung Folge gegeben werden. Von 401 verificirten Abgeordneten waren 120 abwesend, 3 enthielten sich der Abstimmung, für den Gesetzentwurf stimmten 235, gegen denselben 43.

Morgen beginnt die Specialdebatte über den Wehrgesetzentwurf.

Die ausdrückliche Bestimmung, daß die ungarischen Regimenter nach Ungarn verlegt werden sollen, sei deshalb nicht ausdrücklich verlangt, weil es mit zwingender Nothwendigkeit aus dem ganzen Gesetze folge und selbstverständlich sei.

Simonyi habe verlangt, daß bloß 700,000 Mann bewilligt, und von diesen bloß die Hälfte, also 350,000 Mann präsent gehalten werden mögen. Da nun nach dem Gesetze nicht 350,000, sondern 250,000 Mann präsent sein können, überdies auch Beurlaubungen eintreten und den Präsentstand auf 190—200,000 herabdrücken dürften, das Gesetz also weitaus liberaler sei, als der Vorschlag, den Simonyi gewiß in der besten Absicht, aber ohne genaue Sachkenntniß — gemacht, so zweifle er keinen Augenblick, daß der Genannte für das Gesetz stimmen werde und die geheime Abstimmung bloß deshalb angeregt habe, um dies mit besserer Art thun zu können. (Heiterkeit.)

Die absolute Trennung des Heeres sei schon deshalb nicht möglich, weil ungarische Officiere nicht in genügender Anzahl vorhanden wären. Der Gesetzentwurf entspreche vollkommen der gegebenen politischen Lage, deshalb stimme er für denselben. (Ehrenrufe.)

Die äußerste Linke verlangt namentliche Abstimmung; 20 Deakisten beantragen (als Demonstration gegen Simonyi's bekannte Insinuation) geheime Abstimmung. — Erstem Verlangen muß im Sinne der Hausordnung Folge gegeben werden. Von 401 verificirten Abgeordneten waren 120 abwesend, 3 enthielten sich der Abstimmung, für den Gesetzentwurf stimmten 235, gegen denselben 43.

Morgen beginnt die Specialdebatte über den Wehrgesetzentwurf.

Nach Schluß der heutigen Sitzung wurde seitens der Deakpartei eine Conferenz im Landhause abgehalten, wobei die Partei den weiteren Verlauf der Debatte über das Wehrgesetz vor Augen haltend, den Beschluß faßte, daß alle abwesenden Mitglieder der Partei sofort telegraphisch nach Pest berufen werden sollten, damit man allen Manövern der Opposition vorbeuge; denn man hält es nicht für unmöglich, daß das Haus durch Absehtigung der Opposition beschlußunfähig gemacht werden könnte, wodurch selbstverständlich die mühselige Arbeit von mehreren Wochen rein verloren ginge.

Gleichzeitig machte der Finanzminister die Mittheilung, daß das Finanz-Comité seine Arbeiten vollendet habe; in der morgigen Sitzung wird der Bericht desselben angemeldet, sofort in Druck gelegt und vertheilt werden, um in der zweiten Hälfte des Monats September an die Tagesordnung zu gelangen.

Die Sitzungen werden allem Anscheine nach vor dem 20. d. M. nicht geschlossen werden.

Belgrad, 3. August.

Die heutigen offic. „Srbške Nov.“ bringen folgenden Artikel: „Einige auswärtige Blätter hachten Depeschen und Briefe aus Belgrad, als seien die Aussagen der Angeklagten erzwungen worden. Das ist eine Verleumdung der serbischen Nation und Regierung. Von fünfzehn Angeklagten leugneten in der zweiten Schlußverhandlung nur zwei, Paul Radovanovich und Svetozar Renadovic.“

Alle übrigen bestätigten ihre früheren Aussagen. Maric sagte: „Ich sterbe und muß die Wahrheit sagen: Ohne dich, Svetozar, wäre der Mord nicht vollzogen worden.“ Paul Radovanovic leugnete, weil er vom Fürsten Alexander Karagorzhovic 30,000 Gulden für seinen Vater hoffte, wie ein bei ihm aufgefundenener Brief, den er als vom Fürsten erhalten bezeichnet, bezeugt.

Das Corr.-Bureau nahm diese Verleumdungen als verherrlichendes Manöver für die Verbrecher auf. Die Regierung des Fürsten Milan, unter der gegenwärtigen Regierung, wird keine Stunde eine Ungeheuerlichkeit dulden. Gleich nach ihrer Erneuerung stellte sie Dr. Welkovic, wegen seines gediegenen Wissens und seiner liberalen Principien als Präsidenten der Untersuchungscommission auf.

Außerdem waren bei jedem Verhöre zwei Bürger als Zeugen, um jedem Mißbrauche vorzubeugen. Das Tendenzlose und die Malveillance der Nachrichten der fremden Blätter ist klar. Es ist eine Lüge, daß einzelne Angeklagte vom Publicum mißhandelt wurden, obwohl Ausdrücke der Entrüstung gegen die Verbrecher laut wurden, aber keineswegs Thätlichkeiten. Dieses kann das Publicum bezugen.

In einer Hauptstadt Europa's hat das Publicum mit Steinen auf einen Verbrecher geworfen, aber Niemand bewarf darum ein ganzes Volk mit Schmutz. Es ist traurig, die Wahrheit so entstellt zu sehen.

Das historische Actenstück, der Bestallungsberath, der vorderstern hier überreicht worden ist, lautet wörtlich: „Durch das traurige Ende des Fürsten Michael Obrenovic von Serbien ist das Bedürfnis entstanden, die fürstliche Würde einem Andern zu übertragen. Die große Volks-Stupichtina, welche, alten zum Gesetz gewordenen Gewohnheiten gemäß in Belgrad tagte, hat, in Gemäßheit des kaiserlichen Berath vom 1. Febr.-il-eschmel 1246 (1830), durch den die fürstliche Würde als erblich nach dem Primogenitur-Rechte in der Dynastie Obrenovic erklärt ward, den Träger dieses hohen und glücklichen Namens, Milan Obrenovic, zum Fürsten von Serbien proclamirt.“

„Die Regentenschaft, welche das Volk wegen Minderjährigkeit des Fürsten eingesetzt, hat der Pforte den Beschluß der Volks-Stupichtina mitgetheilt. Da nun die Thronfolge-Ordnung, welche mit dem gedachten Berath bestimmt ward, den Zweck hatte, den Volkswünschen zu entsprechen und Serbien, diesem integrireuden Theil unseres Kaiserreichs, den Frieden, Wohlstand und Fortschritt, die auch stets einen Gegenstand unserer Vorsorge bilden, zu sichern, da anderer-

Vertical text on the left margin: SCHNITZAL & HERZLICH in Wien, Graben Nro. 30. ... zur goldenen Krone.

seits bekannt ist, daß es dem Fürsten Milan Obrenovic, der nach den Bestimmungen des Thronfolge-Gesetzes auf den Thron kommt, gelingen wird, das Land nach guten Regierungsregeln zu regieren und ihm den Wohlstand zu sichern, so haben wir durch unsere kaiserliche Trabe die Thronfolge-Ordnung bestätigt, welche in Folge des genannten Berats besteht und anerkennen die serbische erbliche Fürstenwürde dem Fürsten Milan Obrenovic und übertragen ihm zugleich den Oberbefehl über unsere kaiserlichen Festungen in Serbien.

„Demgemäß wird der Fürst von Serbien in Harmonie mit den Pflichten seiner hohen Würde und Klugheit, die ihn auszeichnet, beherrschen, sich bemühen, daß er die Geschäfte leite und sein Leben der strengen Erfüllung der Gesetze und Ordnung, welche im Fernan enthalten sind, der mit dem kaiserlichen Hatt geehrt ist und die die innere Verwaltung Serbien betreffen, weibe.

„Gegeben am 25. Rebi-il-eschweh 1285 (4. [16.] Juli.“
Nach Verlesung dieses Berats hielt ein Mitglied der Regentenschaft folgende Anrede: „Als der Fürst Michael ruhmvollen Andenkens den kaiserl. Berat empfing, hat er den Comissär, daß dieser Sr. Majestät versichern möge, daß er so wohl beständig die Gefühle der Loyalität und Ergebenheit für den Sugerän Serbiens hegen, als auch als Fürst regieren werde, der eiferfüchtig darauf sehen wird, daß die Volksrechte und Institutionen erhalten werden. Ich bitte Eure Excellenz der Dolmetsch derselben Gefühle von Seite des durchlauchtigsten Fürsten Milan bei Sr. Majestät zu sein, dem am Herzen liegen wird, dieser zweifachen Tradition der Dynastie Obrenovic treu zu bleiben; zugleich wollen Eure Excellenz Sr. Majestät den Ausdruck unserer lebhaften Erkenntlichkeit dafür überbringen, daß Sr. Majestät so huldvoll den Beschlüssen des serbischen Volks entgegenzukommen gerubte.“

Zum Mordproceß in Belgrad.

(Fortsetzung.)

Belgrad, 29. Juli.

Der Präsident läßt nun einem Secretär die Aussage, welche Maric in Betreff Sima's vor der Untersuchungscommissien machte, verlesen, sie lautet:

„Sima Nenadovic pflegte zu Subomir Radovanovic nach Toptschider zu kommen. Bei dieser Gelegenheit sagte er uns, daß er im Einvernehmen mit Peter Karagjorgjevic daran arbeite, eine Revolution in Bosnien hervorzurufen. Während der Dauer der Manöver kam Sima oft zu uns und sagte zu mir (Maric): „Schauen Sie ihr Unternehmen durchzuführen, es ist mir schon Ekel geworden vor lauter Worten; nur kurze Zeit warte ich, macht Ihr indessen nichts, so gehe ich in die Welt; beschäftigungslos kann ich nicht länger hier bleiben.“ Ich und Subomir Radovanovic antworteten darauf: „Es wird schon alles gemacht werden, haben Sie keine Sorgen. Nur bin ich neugierig zu sehen, wie Ihr in Belgrad Eure Sache machen werdet.“ Darauf (fährt Maric fort) sagte uns Sima Nenadovic: „In Belgrad sei Alles fertig, Alles hängt nur von der That in Toptschider ab.“ Natürlich, daß dieses Gespräch um die Ermordung des Fürsten Michael und den Umsturzplan sich bewegte; wir sprachen nie von etwas anderem, wenn Sima mit Baja Radovanovic und seinem Bruder Subomir zusammen war.

Präs. Du gibst also zu, daß Dir Baja Radovanovic den Plan mitgeteilt habe?

Angekl. Ja.

Präs. Daß es nicht heißt, daß dieses hlos Dein Geständnis ist, wollen wir die Aussage des Baja Radovanovic vom 21. Juni (alten Styls) vorlesen, um zu sehen, wie sich Deine Worte mit seinen in Verbindung bringen lassen.

Secretär (liest): Allerdings sagte ich, daß ich dem Sima Nenadovic vom Mordplane meine Mittheilung machte. Das ist aber unrichtig. Er wußte vom ganzen Plan und arbeitete mit an diesem.

Präs. Wir dürfen also überzeugt sein, daß Dein Ge-

ständnis der Wahrheit entspricht, daß der Baja sagte, man wird den Fürsten ermorden; nur die Aneiferung Maric' durch Dich gibst Du nicht zu. Der Gerichtshof möchte wissen, ob dem so sei?

Angekl. Ich kann mich nicht genau erinnern, aber ich sagte ja alles vor der Untersuchungscommissien.

Präs. Es ist also alles wahr, was Du damals aus-

sprachtest.
Angekl. So ist es.
Präs. Du gabst vor, in dem Complotte keine active Rolle gehabt zu haben, indessen warst Du auf dem Plage im Momente des Mordes, von dem aus eine Action ins Werk gesetzt werden sollte. Wie verhält sich dieses?

Angekl. Es ist wahr, daß ich oft spazierte neben der Caserne, aber nicht in irgend welcher besonderen Absicht. Am Mordtage war ich nicht bei der Caserne.

Präs. Du sagtest ja dem Untersuchungsrichter selbst, daß du vor der Caserne warst und bis zum Palais gingest?

Angekl.: Das war später, als Alles in Aufregung gerieth.
Damit ist das Verhör Sima Nenadovic' geschlossen und sein Verteidiger erzeigt unter allgemeiner Stille das Wort.

Der Verteidiger Sima Nenadovic', Advocat Johann Milinkovic, beginnt seine Verteidigung:

„Der selige Fürst Michael hat fünf Tage vor seinem Märtyrertode ein Gesetz promulgiert, dem zufolge auch bei Criminalproceffen eine Verteidigung stattfinden muß. Es ist klar, daß hier auf Erden auch den größten Sündern vor den weltlichen Gerichten beigegeben werden muß Uns allen war es lieb, beim Fürsten so viel edle Sorge selbst um die Verbrecher zu se en, welche gewöhnlich der Verachtung preisgegeben und ihrem Schicksal überlassen werden.

Dieses Gesetz trat nach dem Tode des Fürsten in's Leben und es ist heute das erste Mal, daß Verbrecher eine Verteidigung vermittelt eines Rechtsanwaltes finden. Unglücklicher Weise ist gerade dieser erste Fall einer Verteidigung bei einem Verbrecher, das nur eine finstere Seele erinnern und vollziehen konnte. Die Hauptverbrecher standen schon vor dem Gerichte, ehe dieses neue Gesetz Rechtskraft hatte; Verbrecher, die dem Serbenthume eine größere Catastrophe bereiteten, als irgend einer bis jetzt uns Serben noch herbeiget hat. Unter diese Verbrecher mischte sich auch Sima Nenadovic, der Sohn des serbischen Königs, des Fürsten Nenadovic und Schwager des Erzfürsten Alexander, und ich bin auf Wunsch Sima's auserselben, ihn vor Gericht zu vertheidigen.

Der Staatsprocurator sagt selbst, daß Baja Radovanovic dem Sima im Monate April d. J. den Plan der Ermordung des Fürsten und der Umwälzung „mitgeteilt“ hatte, ihm gleich sagend, wer die Hauptfactoren dieser Verschwörung sind. Der Plan war also bereits fertig, die Verschwörung angezettelt; der Ort des Mordes bestimmt; Jeder hatte seine Rolle übernommen; Waffen gekauft, kurz all's war schon zur Realisirung des Unternehmens fix und fertig, als Sima N. davon durch Paul Radovanovic Kenntniß erhielt. Was that Sima? Er versprach seine Mitwirkung — aber worin bestand diese? Aus der Anklage des Staatsprocurators erkennt man diese nicht, man kann die Rolle Sima's nicht näher bezeichnen. Der Staatsanwalt sieht diese Mitwirkung in den Worten Sima's an Maric: „Weshalb vollendet ihr nicht einmal eure Sache?“ Dadurch hat er aber den Verbrechern keinen Zwang angethan — weder physischer noch moralischer Natur. Ist denn nicht augenscheinlich, daß sie dies Verbrechen ohne Sima's Einwilligung, ohne seine Worte an Maric vollzogen haben würden? Die Worte Sima's an Maric kann man nicht als etwas Thatsächliches betrachten; sie enthielten keine Aufstachelung, keine Verleitung; Maric mit seiner Gesellschaft war schon aufgestachelt, er faßte den Entschluß, den Fürsten zu ermorden, ehe Sima seine Aeußerung vor ihnen machte. Außer dem Willen, daß der Fürst ermordet werde,

hat Sima nichts zu erkennen gegeben, die Verbrecher auch nicht, wie sie das Verbrechen begehen sollen, gab ihnen keine Waffen, und half ihnen mit Nichts, weshalb er nicht als Helfer am Mordplane angesehen werden kann. Er unterliegt daher nicht dem §. 87, sondern 51. Wollte übrigens das Gericht jene Worte Sima's für eine Aufstachelung ansehen, so sind sie doch solch leichter Natur, so weit von der Ausführung, daß Sima in keinem Falle den schweren Verbrechern gleichgestellt werden kann, noch verdient er die Todesstrafe, denn jene Worte boten weder Hilfe noch Aufmunterung den Verbrechern.

Ich muß die Aufmerksamkeit des Gerichtshofes noch auf einen charakteristischen Zug Sima's lenken. Als serbisches Kind, jedoch unter gewissen politischen Verhältnissen erzogen, mußte er in fremde Dienste treten. Er war österreichischer Officier (bei den Ublanen) und kämpfte als Held bei Magenta. Biewohl er nun gute Aussichten im Dienste hatte, so quittirte er dennoch und eilte nach Belgrad, wie er vom Bombardement Kunde erhielt. Dieses, wie seine beständige gute Aufführung enthalten Milderungsgründe, die ich bitte zu berücksichtigen.“

Nach einer Replik und Duplik tritt Sima ab — seine Vernehmung wird geschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Triest, 4. August. Das englische Geschwader wird heute oder morgen Früh von Pola hier erwartet.

München, 4. August. Es wird officios gemeldet, daß der Wiedergsammentritt der Commission zur Auseinanderlegung des Eigenthums des ehemaligen deutschen Bundes für nächsten Herbst in Aussicht genommen wurde, weil der durch den Commissionsbeschluß herbeigeführte Zustand ein abnormer sei.

Paris, 4. August. Das Freischießen der Freischützen im Departement der Vogezen wurde Sonntag in Montbieres eröffnet; die Schützen desillirten vor dem Kaiser.

Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Circularschreiben des Ministers des Innern, in Betreff des Nationalfestes am 15. August, in welchem anempfohlen wird, an diesem Tage hauptsächlich auf die Bedürftigen in reichlichem Maße bedacht zu sein.

Nimes, 4. August. Im Departement Gard wurde der Regierungscandidat gewählt.

Belgrad, 4. August. Kimal Bey reiste erst gestern Abends ab.

Die Notification über die Thronbesteigung des Fürsten Milan und den Regierungsantritt der Regentenschaft ist an die auswärtigen Höfe abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

— **a. Arad, 5. August.** Wir hatten heute Gelegenheit, die zum Schluß des Schuljahres angestellten Zeichnungen in der Zeichenschule des Herrn Nagy Péter in Augenschein zu nehmen, und wir können nicht umhin, unsere größte Verwunderung über dieselben auszusprechen. Sie sind alle höchst sauber in der Ausführung und durchgängig mit vielem Fleiß und emsiger Gewissenhaftigkeit gezeichnet. Den göttlichen Funken des Talentes kann kein Lehrer der Welt seinen Schülern einhauchen, und was nur ein treuer, gewissenhafter, geschickter Lehrer aus seinen Schülern machen kann, das hat Herr Nagy redlich gemacht. Man sieht es sämtlichen Zeichnungen an, daß er da, wo das natürliche Talent gefehlt, zum wenigsten streng auf die fleißige Ausführung gehalten hat, und daß er da, wo uns eine entschiedene Begabung entgegentritt, durch gebiegene theoretische und praktische Anleitung es auf die richtige Bahn geleitet hat. Besonders Ueberraschendes wurde in den Zeichnungen der Architectur und in der Kunstindustrie, namentlich in den sogenannten Kleinkünsten geleistet.

Genilleton.

46

G v a.

Original-Novelle von F. L.

(Fortsetzung.)

In demselben Augenblick klopfte es an der Thüre — und bevor noch Veltling sein „Herein“ gerufen, war Schwarz eingetreten. Der Buchhalter hatte schnell ein Zeitungsblatt, das auf dem Tisch lag, über die Summen Geldes gedeckt, weil er instinctmäßig nicht liebte, Geld dem Blick Anderer auszuliegen — allein Schwarz zog sich gleich wieder zurück.

„Es ist noch nicht fünf Uhr,“ sagte Veltling die Uhr ziehend, „übrigens sind wir im Augenblick fertig, dann können Sie wieder kommen.“

Als der Verwalter gegangen war, fragte der Buchhalter: „Dieser Mann gehört wohl zu Ihrem Hause — ich meine, ihn früher schon einmal gesehen zu haben.“

— „Er war mein Verwalter, doch habe ich ihn entlassen.“

„Sein Blick mißfiel mir sehr.“

— „Ich glaube schon, daß er mir nicht sehr wohl will, nach unserer Unterhaltung von heute Morgen.“

„Nehmen Sie sich in Acht — sein Blick zuerst auf das Geld, trotzdem ich es zu verbergen suchte, und dann wendete er sich Ihnen zu mit einem Ausdruck, der mich erschreckte. Sie konnten es nicht bemerken, da sie am Schreibtisch saßen und ihm den Rücken drehten. Ich aber habe sein finsternes Auge nur zu gut verfolgt.“

— „Er hat wohl Ursache mich zu hassen, denn ich habe ihn in der Hand, so daß ich ihn vor die Gerichte bringen kann, — darum wird er sich schon hüten.“

Mit diesen Worten nahm Veltling das Geld, das auf dem Tisch aufgehäuft war, zusammen, und ging zu seinem Geldschrank, — ein in schweren alten, mit feinem Holz eingelegten Kammig — den er öffnete.

„Verzeihen Sie die Vorsicht eines alten Kaufmanns, wenn ich Sie frage, ob auch Ihr Schrank hier sicher ist. Sie gehen doch manchmal zur Stadt, und ich gehe, ich wäre an Ihrer Stelle nicht ruhig, so lange ich jenen Menschen im Hause wüßte.“

„Das Schloß ist gut — zudem sehen Sie, ist hier noch einmal, eine geheime, verschließbare Lade — ein Dieb müßte schon tüchtig arbeiten, um sie zu öffnen. Dann habe ich auch allein im Hause den Schlüssel zu diesem Zimmer.“

„Und es wohnt Jemand in der Nähe auf demselben Gang, der etwaiges Geruch hören könnte?“

„Nein,“ entgegnete Veltling, „ich schlafe hier nebenan im Cabinet — und außer mir ist Niemand in diesem Stock. — Aber mein Gott!“ unterbrach er sich selbst, „Sie machen mir wirklich selbst Angst — und habe ich doch früher nie daran gedacht, und wohne schon so lange hier. Im Uebrigen bringe ich heute Nacht hier zu — ich habe nur einen kurzen Besuch in der Stadt zu machen.“

Der Buchhalter entfernte sich mit höflichem Gruß, und wenige Minuten darauf stand Schwarz aufs Neue vor seinem Herrn. Dieser empfing ihn kurz und kalt. Die Warnung des alten Buchhalters hatte ihn tiefer berührt, als er selber wußte, und er dachte unwillkürlich im ersten Augenblick daran, wo er im Nothfall eine Waffe zur Abwehr finden könne.

Doch er konnte sich sehr bald überzeugen, daß seine Besorgniß unbegründet war. Schwarz nahte sich ihm mit einer unterwürfigen Miene und seine Stimme klang wie gebrochen und krank.

„Haben Sie einige Minuten Zeit, mich anzuhören?“ fragte er.

— „Ich bin bereit, Ihren Entschluß zu vernehmen“, erwiderte Veltling.

„Ich bin ein unglücklicher, ruinirter Mann“, stöhnte Schwarz und ließ sich auf einen Stuhl fallen. Er zitterte und drückte seine rechte Hand vor das Gesicht.

„Spielen Sie mir hier kein Drama vor“, sagte Veltling schroff. „Ich habe dazu keine Zeit — und da ich Sie nicht eingeladen habe, sich zu setzen, so erheben Sie sich.“

Der Verwalter stand von dem Stuhle auf. „Sie haben ein Recht dazu, hart gegen mich zu sein, sagte er gesenkten Kopfes. „Ich bekenne mich schuldig; ich habe schwer gegen Sie gesündigt.“

„Sie gestehen, daß Sie mich bestohlen haben?“

„Bestohlen!“ schrie der Andere auf — dann aber fiel er in seine erste demüthige Haltung zurück.

„Ich habe Sie bestohlen“, — hauchte er.

„So scheiden wir heute. Ich mag Sie nicht vor Ge-

richt fordern, wenn Sie herausgeben, was Ihnen nicht gehört — noch in dieser Stunde — und dann alsbald den Hof verlassen, um nie zurückzukehren.“

Schwarz war in tiefes Schweigen versunken, aber seine Brust hob und senkte sich in schweren Athemzügen.

„Wollen Sie mir mein Geld zurückerstatten?“ fragte Veltling nach einer längeren Pause.

„Ich hab's nicht mehr.“

— „Was haben Sie damit gemacht? Ich sah Sie niemals trinken, Sie waren selten vom Hofe fort.“

„Ich hab's — zum Theil — verspielt, wenn ich Sonntags in das nahe Bad fuhr.“

— „O Glend! seufzte Veltling. Und warum, hatten Sie nicht Geld genug? Was haben Sie mit dem andern Theil der unterschlagenen Summen angefangen.“

Der Verwalter fing an zu schludern.

— „D mein Gott, warum habe ich nicht widerstanden? Aber es war nicht für mich, es war für meine arme alte Mutter — aber ums Himmelswillen — ich beschwöre Sie — daß sie nichts erfährt.“

— „Ist Ihre Mutter so arm?“

„Lassen Sie mich mit wenigen Worten erzählen, — wie ich mich habe verführen lassen — vielleicht verzeihen Sie mir dann eher. — Meine Mutter lebt noch, wie Sie wissen; meinen Vater habe ich frühe verloren. Aber meine Mutter war nicht ganz arm, und sie that Alles, uns eine gute Erziehung zu geben, so weit es in ihren Mitteln stand. Ich wurde Landwirth, — meine Schwester, die etwa sechs Jahre jünger ist, blieb bei ihr, und half ihr in dem Haushalt, dem kleinen Specereiläden, das sie besaß, und in der Bewirthschaftung der paar Ackerchen, — ich schickte ihr vierteljährlich die Hälfte meines Lohns — mehr konnte ich nicht thun. Da brach das Unglück über sie her — ein Feuer zerstörte ihr Häuschen und ihren Kram — Sie befinnen sich auf die große Feuerbrunnst in A. vor zwei Jahren — sie hatten nichts versichert. Bei dem Brand half sie löschen, wurde naß, erkältete sich und liegt seitdem von Sicht gelähmt zu Bett. Ich habe sie vorigen Winter besucht — ich weinte, wie ein Kind, als ich sah, daß sie kaum Feuer hatte, einen elenden Kaffee und Kartoffeln als einzige Nahrung. — Seitdem —“

„Seitdem haben Sie unterschlagen?“

(Fortsetzung folgt.)

rbrecher auch
ab ihnen keine
er nicht als
Er unterliegt
übrigens das
ung ansehen,
von der Aus-
woren Verb-
er die Todes-
h Aufmunte-
shofes noch
Als serbi-
Verhältnissen
te war öfter-
te als Feld-
im Dienste
elrad, wie
wie seine
gründe, die
ab — seine
ader wird
t.
gemeldet,
den Ausein-
den Bundes
weil der
Zustand ein
Freischützen
in Plombier-
tar schreiben
anleitet am
heinen Tage
Maße be-
ard wurde
est gestern
es Fürsten
ist an die
te Gelegen-
alten Zeit-
Beter in
hin, unsere
Sie sind
ganzig mit
hnen. Den
der Welt
reuer, ge-
ren machen
an sieht es
natürliche
die fleißige
eine ent-
theoretische
hne geleitet
Beimungen
lich in den
nicht ge-
ebald den
aber seine
fragte
h Sie nie-
ich Sonn-
hatten Sie
ern Theil
widerstan-
eine arme
beschwere
ählen, —
verzeihen
noch, wie
en. Aber
alles, uns
ein Mittel
die etwa
r in dem
esaja, und
ich
mehr
sie her-
Kram —
vor zwei
in Brand
seitdem
n Winter
daß sie
offeln als

* Moriz Jókai hat von Michael Tompa folgenden, vom 31. Juli datirten Brief erhalten: „Lieber, geliebter Freund! Wenn Du den Brief öffnest, bin ich nicht mehr. Unsere Jugend ist die Petöfi-Periode, die Freundschaft! Daran zurück zu denken thut, meiner Seele so wohl! Möge Gott Dich leben lassen und Dir auf Deiner schweren Laufbahn Kraft geben zur Ausführung Deiner Zwecke, welche die Vaterlandsliebe Dir vorgeschrieben! Gott mit Dir Du unsterblicher Schöpfer des ungarischen Humors. Behalte mich in der Erinnerung. Hamba 1868. Dein Dich trennender Miska.“ Da die Nachricht vom Tode des Dichters früher datirt ist, als dieser Brief, so ist entweder dieses Datum unrichtig, oder die Nachricht vom Tode Tompa's dürfte ebenso unbegründet sein, wie vor einigen Monaten. „Hon“ hegt in dieser Beziehung einige Hoffnung. — Ein ähnliches Schreiben wie an Jókai hat Tompa auch an Anton Csengerly gerichtet.

* Als Berichtigung der in verschiedenen Blättern erschienenen Mittheilung über einen angeblichen Raubanfall auf einen Eisenbahnzug zwischen Szegedin und Droplámos geht dem „Mag. A.“ von dem Herrn Verkehrsbesitzer in Temesvár die nachstehende Darstellung des Sachverhaltes zu: Am 22. Juli erchien nach 2 Uhr Nachmittags in der Station Droplámos ein Landmann in Begleitung eines Bahnwächters mit der Anzeige, er sei in den, dem Wächterhause gegenüberliegenden Kufuruzfeldern von 7 Räubern angefallen, mishandelt und seiner ganzen Baarschaft beraubt worden. Der Stationschef in Droplámos telegrafirte in Folge dieser Anzeige an den Stationschef in Szegedin, es möge das Stuhlrichteramt dort davon verständigt, und mit dem nächsten Personenzuge oder mit der Maschine, bewaffnete Mannschaft nach Droplámos beordert werden. Der Stationschef von Szegedin verständigte sofort die dortige Stadthauptmannschaft und das Stuhlrichteramt ließ jedoch, da bis zur Abfahrtszeit des Ehebahnzugs kein Befehl des Stuhlrichters eingetroffen war, den Zug abgehen. Kurz nach Abgang desselben erschien sowohl der Herr Stadthauptmann als auch der Herr Militärcommandant auf dem Bahnhofe und verlangten die Beförderung von Militär und Panduren nach Droplámos. Diese Beförderung wurde bereitwillig mittels eines Separatzuges besorgt, welche den vorausgehenden und telegraphisch angehaltenen Personenzug in Szegedin einholte, in welchem das Militär und die Panduren sammt dem Herrn Sicherheits-Obercommissär nach Droplámos fuhren. Dort wurden die Kufuruzfelder durchsucht, jedoch resultatlos, indem sich die Räuber wahrscheinlich bereits über die Theiß zurückgezogen hatten. Aus dieser Schilderung geht hervor, daß ein Anfall auf einen Zug nicht vorgekommen ist.

* (Die Erbangelegenheit der Kaiserin Charlotte.) Ueber die Regelung der Erbangelegenheit der Kaiserin Charlotte gibt das „Mem. Dipl.“ folgende Mittheilungen: Die Unterhandlungen, welche in dieser Angelegenheit in Wien gepflogen wurden, führten zu einem Vertrage, der am 10. December v. J. von beiden Seiten ratificirt wurde. Kraft dieses Vertrages verzichtet die Kaiserin Charlotte auf die Interessen ihrer Mitgift, die sich auf 100,000 fl. belaufen, sowie auf den Genuß ihres Wittwengehaltes, welches im Heirathscontract auf 40,000 fl. (100,000 Francs) jährlich festgesetzt worden war. Das Product der Zinsen der Mitgift und der Betrag des Wittwengehaltes werden dazu verwendet, die Passiva des Erbes des Kaisers Maximilian abzutragen. Andererseits tritt die Kaiserin Charlotte das Schloß Miramar als Eigentum an den Kaiser von Oesterreich ab. Als Folge dieses Arrangements müssen alle Schuldforderungen und sonstige Reclamationen vom Kaiser von Oesterreich befriedigt werden, und obgleich der Kaiser Maximilian in seinem Testament die Witwe des Generals Miramon und ihre Kinder der Kaiserin Charlotte anempfohlen hatte, so hat der Vormundschafsrath dieser Letzteren doch die Witwe des mexicanischen Generals an den österreichischen Hof verweisen müssen, welcher denn auch derselben eine Leibrente von 6000 fl. zugesprochen hat. Uebrigens sollen die Passiva dieser Erbschaft von den Blättern sehr übertrieben sein und es sollen genug Hilfsmittel bestehen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

* Aus Pskl, 3. August, wird telegraphisch gemeldet: Der Sohn des Fürsten, Adelsmarschall von Moskau, und dessen Sohn sind heute bei der Reitenbahn Wähle ertrunken. Der Sohn soll, während er sich mit dem Fischen beschäftigte, durch Unvorsichtigkeit in den Bach gefallen sein; der Fürst-Vater rollte bei dem Versuche, den Sohn zu erlösen, gleichfalls in das Wasser. Alle Wiederbelebungsversuche beim alten Fürsten blieben erfolglos. Der Leichnam des jungen Fürsten konnte bis spät Nachts nicht aufgefunden werden.

* (Vermählung der Patti.) Wir lesen im Pariser „Figaro“: Man erzählt, der Marquis von Caix habe anlässlich seiner Vermählung mit der Patti von seinem Souverän ein Schreiben erhalten, womit gegenüber der eingegangenen Ehe mit einer Sängerin ihm die Berechtigung auf den gefährlichen Titel eines kaiserlichen Stallmeisters entzogen, die Einkünfte eines solchen jedoch belassen bleiben. Die Neuvermählten gehen demnächst nach London, sodann nach Petersburg und später nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

* (Sonderbare Predigt.) Eine Predigt über den Nutzen von Heil und Bogen sollte man in unserem Zeitalter der Intelligenz, wo Drehsche, Chaffepot, Snieder u. s. w. sich geltend machen, kaum für möglich halten, und doch wurde eine solche in der St. Nicolas Cola Abbe, in der City Londons, vor einer zahlreichen Versammlung gehalten. Die alte „Bogenschießen-Gilde“, deren wir schon zu Zeiten Eduard's IV. als einer anerkannten Bruderschaft erwähnt finden, hat seit undenklichen Zeiten eine Stiftung für eine Predigt besagten Inhalts ausgesetzt. Die Predigt kehrt jährlich am 30. Juli wieder und wird von den Mitgliedern der „Company of Bowyers“ mit großem Ernste und tiefer Andacht angehört.

— a. (Theater.) Die zweite Vorstellung der unter uns weilenden romanischen Schauspiel-Gesellschaft, ist auch günstig ausgefallen, was um so höher anzuschlagen ist, als Herr Pascale, die beste Kraft der Gesellschaft nicht mitwirkte. Das aufgeführte Stück trägt den Titel: Fric'a e

din Raiu (die Furcht stammt aus dem Paradiese), und wurde vom zahlreich anwesenden Publicum auf das Beifällige aufgenommen.

— Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird die von uns bereits avisirte Gastvorstellung der Frau Brielle Cornelle, wegen plötzlich eingetretener Erkrankung derselben vorläufig unterbleiben.

— Heute Donnerstag, den 6. August, wird sich der Volksfänger Herr Komáromy Zens, der „ungarische schöne Doriol“, hier zum letzten Male, und zwar im Saale des Hotels „zu den drei Königen“ produciren. Bei der Reichhaltigkeit des Programmes, das er zur Darstellung bringen wird, und bei dem Umstande, daß ein Theil des Reinertragnisses für das Monument der dreizehn Arader Märtyrer gewidmet ist, glauben wir diese Abschiedsvorstellung noch besonders empfehlen zu sollen und sind überzeugt, daß sich dieselbe gewiß eines recht zahlreichen Besuches erfreuen wird.

X. Der Escamoteur Herr Prof. Epstein, der sich durch seine Geschicklichkeit auf beiden Hemisphären einen Ruf erworben, wird nächsten Sonntag in unserer Arena eine Vorstellung geben. Als Bestätigung seiner hervorragenden Leistungen besitzt er ein ziemlich starkes Heft von Attesten, die ihm von den verschiedensten Höfen erteilt worden sind, und von deren Authentizität wir uns persönlich zu überzeugen Gelegenheit gehabt haben.

Handels- und Börsenachrichten.

L. R. Arad, 5. August. Obgleich seiner Mühlweizen an der Pester und Wiener Börse mit 10—20 fr. höher gingen, verbleibt unser hiesiges Weizengeschäft ganz ohne Belang, da Conumenten von der Hand in den Mund leben, und die Speculation sich von jedem Einkaufe fern hält.

Vergeltens wurde am verfloffenen Neu-Arader Wochenmarkt neuer Weizen bester à fl. 3—50 ausgetreten ohne Nehmer zu finden, und da sich die Vorkäufer zu größeren Concessionen nicht herbeilassen wollten, blieb das Meiste unverkauft und wurde eingestellt.

Koggen und Gerste behauptete auch diesmal seine Beliebtheit und wurde Ersteres à fl. 2.40, Letztere à fl. 1.70—1.80 je nach Qualität aus dem Markte genommen. Kufuruz ganz wenig zugeführt bedingt fl. 2.20—2.25 per Mtg. Neuer Hafer fehlt noch ganz.

Spiritus. Bei ruhigem Geschäft en gros 48½—49, en detail bei mäßigem Abgange 49½—50 fl. sammt Faß.

Veit, 4. August. Effectengeschäft. Die noch im gestrigen Abendgeschäft vorherrschende matte Tendenz, schlug in Folge besserer Wiener Notirungen in eine günstigere Stimmung um; Tramway, die gestern noch à 213 gehandelt wurden, setzten heute à 220 ein und avancirten in raschen Sprüngen auf 229. Ungar Creditbank bis 96 begehrt, Anglo-Hungarian mit 110 und 120 50 gehandelt. An der Mittagsbörse brachten Gewinnrealisirungen in Wiener Tramwayactien eine Reaction bis 224.50 hervor; dieselben erhoben sich aber wieder auf 226. Pester Straßenbahn zweiter Emission zu 609 bis 611, Temesvárer zu 30—32 geschlossen. Ungar. Creditbank zu 96.25 gefragt, dagegen Anglo-Hungarian mit 120.50 offert. Pester Commercialbank à 610 verkauft. Diner mit 2/4 ausgetreten. Ungar. Eisenbahnactien mit 98—98.25 gekauft. Banater Handels- und Gewerbankactien mit 110 fl. Aufgeld gefragt. Von Mühlenpapieren waren Arader Exportmühle mit 80 fl. Aufgeld begehrt, Louisen mit 199 und Szegediner Exportmühle mit 635. Blum'sche mit 556 offert. In ersten ungar. Spiritusaffinerieactien wurde à 576 geschlossen, Neupester mit 545 excl. Coupon offert. Steinbrücker Bierbrauerei à 50 gekauft, in Zülför'schen fand à 207.75 und 208.45 einiger Umsatz statt. Erste ungar. Maschinenfabrik à 26, ungar. belgische à 10 geschlossen. Deitliche Maschinenfabrik mit 4 begehrt, Hotelactien à 1.50—2 gefragt. Badmerci mit 7 ausgetreten.

Zum Schluß blieben: Pester Straßenbahn II. Em. 609—611, III. Em. 128—160, Temesvárer Straßenbahn 29—31, Wiener Tramway 226.50—227, ungar. Dampfschiff 223—224, Remorquagegesellschaft 61—62, Pest-Wiener Remorquage-Gesellschaft 15—16, Goldbahnactien 155—155.50, ungar. Nordbahn 87—87.50, ungar. Creditbank 95—96.25, Anglo-Hungarianbank 120—120.50, Pester Commercialbank 640—645, Diner Commercialbank 202—204, Pester Gewerbank 253—255, Arpadmühle 555—560, Louisenmühle 199—200, Szegediner Exportmühle 630—635, Blum'sche Mühle 554—556, Steinbrücker Bierbrauerei 50—51, Zülför'sche Bierbrauerei 208—208.25, Pester Spiritusaffinerie 576—578, Neupester 540—545, Lederfabrik 3—4, Badmerci 5—8, Hotelactien 2—3, Dinnubactien 51—53, Gemischte Buchdruckereactien 2 unter Pari bis Pari, Deit'sche Cassenfabrik 4—6, Erste ungar. Zündwarenfabrik 4—5, Flora 11—12, Wärmehäuser Sodafabrik 2—4, Commercialbankpandbriefe 97.25 G.

Getreide. In Weizen blieb die Stimmung im Allgemeinen matt, doch mußten schöne Mühlensorten, an denen es mangelt, wieder um 5—10 fr. höher bezahlt werden. Gerste ebenfalls etwas matter. Anderes unverändert.

Veit, 4. August. Getreidegeschäft. Wegen Mangel an Zufuhren in neuen feineren feinsten Weizen waren Mühlen heute geneigter, für Primasorten um 5—10 fr. mehr zu bezahlen; der Export war zurückhaltend und brachte nur Weniges von untergeordneter Waare zu sehr reducirten Preisen an sich. Es wurden uns Abschlüsse im Betrage von 13,100 Ctr. gemeldet, und dürften im Ganzen etwa 20,000 Ctr. abgesetzt worden sein. Verkäufe: 1000 Ctr. 88½ pd. à fl. 4.55, 360 Ctr. 88½ pd. à fl. 4.65, 600 Ctr. 87½ pd. à fl. 4.58½, 500 Ctr. 87½ pd. à fl. 4.50, 600 Ctr. 86½ pd. à fl. 4.34, 2000 Ctr. 86½ pd. à fl. 4.80, zur Mühle gestellt, 600 Ctr. 85½ pd. alter à fl. 4.10, Alles 3 Mt.; — 1000 Ctr. 87½ pd. à fl. 4.57½, 1000 Ctr. 82½ pd. alter à fl. 3.50, 750 Ctr. 84½ pd. à fl. 3.60, Alles Cassa 5000 Mt. 84—85½ pd. pr. October-November à fl. 3.85, ab Eijfel, eventuell à fl. 3.60, ab Tétany.

Von Koggen haben wir nur einen Verkauf von 800 Mt. 78—80½ pd. à fl. 3 erfahren.

Gerste etwas matter. Verkauf: 1000 Mt. 70—72½ pd. à fl. 2.60, 1000 Mt. 69—72½ pd. à fl. 2.50 pr. August, 900 Mt. 67—72½ pd. à fl. 2.35.

Maïs unverändert. Begeben wurden: 400 Ctr. Pester Bodens à fl. 2.40, 2000 Mt. Weiz à fl. 2.35.

Paris, 3. August. Mehlmarkt. Mehl sehr flau, per August 74, per September 66.25, per September-October 64.50, per vier letzte Monate 62.50. Spiritus per August 71.50, per September-October 67.50.

Amsterdam, 3. August. Getreidemarkt. Roggen per October 184, per März 190, Weiz per Herbst 60, Del per Herbst 31½.

Triest, 4. August. Spiritus unverändert.

Berlin, 4. August. Getreidemarkt. Schön. Weizen per August 65½, per Herbst 63½, per Frühjahr 62, Roggen per August 51½, per Herbst 49½, per October-November 48½, Hafer per August 28½, per Herbst 28, Gerste 42—52. Del per August 9½, Spiritus per August 19½, per Herbst 17½.

Breslau, 4. August. Getreidemarkt. Weizen 92, Roggen 71, Hafer 37, Weiz loco 9½, Del loco 9½, per August 9½, Spiritus loco 18½, per August 15½, per Herbst 17½.

Köln, 4. August. Getreidemarkt. Weizen niedriger, loco 8 Thlr., per August 6 Thlr. 2 Sgr., per November 6 Thlr. Roggen loco 5 Thlr. 10 Sgr., per August 4 Thlr. 22½ Sgr., per November 4 Thlr. 21 Sgr., Del unverändert, loco 10½ Thlr., per August 10½ Thlr., per Herbst 11, Spiritus loco 23 Thlr.

Mannheim, 4. August. Getreidemarkt. Weizen stille, effect. 18½, per Termin 11½, Roggen effect. 9½, Gerste niedriger, effect. 10½, per Termin 10½, Hafer fest, allgemein flauer, effect. 5½, per Termin 4½, Deljaat unverändert 16½.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. August.

Staatsfonds.		Oelb. Waare			
Sp. in d. Währ.	56.93	56.93	4 pCt. detto	46.50	47.—
„ dito. Steuerfreie	59.55	59.60	„ detto	34.75	35.26
„ Steueranl. 3/8	93.75	94.—	„ detto	28.—	29.—
Met. Raicoup	58.8	59.—	1/2 „ detto	—	—
4 1/2 pCt. Metalliq.	52.50	52.75	1/2 „ detto	11.50	11.80

In Silber verz. Fonds.

pCt. Nat. Oct.-Comp.	62.70	62.90	5pCt. Anleihe 1864	69.—	70.—
„ detto Juli dit.	62.70	62.90	„ Anleihe 1865	71.50	72.—

Staatsloose.

1839 Ganze	170.25	170.75	1860 zu Fünftel	95.—	95.50
„ Fünftel	176.—	170.50	1864 Ganze	96.60	96.76
1854 zu 4pCt.	78.75	79.—	Como-Rentenscheine	23.50	24.50
1860 zu 5pCt. Ganze	75.—	85.10			

Banquiersbriefe.

National öst. B. verl.		De. B.-Cred. A. 5pCt.			
Sp. fl.	93.20	93.30	Comptenst. bdm.	136.—	138.—
Gal. Cred.-Anst. 4pCt.	74.—	74.50	„ dito. mähr.	195.—	198.—
Ungar. B.-Cred.-Anst.	92.—	92.50	„ Hypothek. bdm.	240.—	241.—
6 1/2 pCt.	92.—	92.50	„ 5pCt.	88.50	89.—

Arundel's Oblig.

ungarische	76.75	77.25	Lebensversicher.	73.25	74.—
Em. b. n.	73.50	74.50	Autonoma	66.50	67.—
croatische u. slav.	76.—	77.—	Ung. m. d. Br. fl. 1867	73.25	73.50
galizische	66.50	67.—	„ Zemeser Banat detto	72.40	72.80

Banq- und Industrieact.

Creditactien	213.50	218.60	Comptenst. bdm.	136.—	138.—
Ungar. Creditactien	99.25	96.50	„ dito. mähr.	195.—	198.—
Anglo-österr. Banq.	165.50	168.—	„ Elop.	240.—	241.—
Banfactien	731.—	732.—	„ Donau-Dampfsch.	535.—	536.—
Öst. Bodmerci. für	182.—	185.—	„ Pfandbr. Act. bdm.	144.50	145.—
80 Silb.	182.—	185.—	„ Pester Kettenbräde	428.—	440.—
Comptenstalt.	636.—	638.—			

Eisenbahnactien.

Nordbahn	186.50	187.—	Buñiederer zu 600	—	—
Staatsbahn	248.25	248.50	„ A. G. M.	—	—
Südbahn	181.50	181.70	„ Exp. zu 200 fl. Em.	292.—	296.—
Elisabeth-Westbahn.	163.10	164.—	„ Brunn-Rofiger	—	—
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	209.—	209.50	„ Gr.-Köbeler	130.—	132.—
Gyerminger	285.—	285.50	„ Ung. Nordbahn	86.—	87.—
Böhmische Westbahn	154.50	155.—	„ Siebenhg. à fl. 200	—	—
Parbub. Weichenberg	150.75	151.—	„ Silber	151.—	151.50
Leibsbahn (70 pCt.)	—	—	„ Rudolfsbahn 30pCt.	—	—
Einabl.	153.—	155.—	„ Silber	111.75	112.—

Loose.

Creitl	136.75	137.—	Büchler	33.—	35.—
Dampfschiff	94.50	95.—	„ Graf St. Genois	31.50	32.—
Dreher	120.—	121.—	„ Diner	21.—	22.—
ditto à fl. 50.	54.—	55.—	„ Fürst Windheim	20.—	21.—
Fürst Esterházy	165.—	170.—	„ Graf Radlitz	21.50	22.—
„ Salm	37.—	38.—	„ Genesitz	15.—	15.50
Fürst Palffy	35.—	36.—	„ Rudolfs-Este	14.50	15.—

Comptenst.

Kronen	—	—	Preuß. Creditactien	9.50	9.55
„ „	—	—	„ Englische Sovereigns	11.40	11.45
„ „	5.39	5.40	„ Preußische Cassenact.	1.67—	1.67½
„ „	9.07½	9.08	„ Silber	1:125	1:110
„ „	9.53	9.40	„ Silbercoupon	111.35	111.65

Wien, 4. August. An der Börse der vorbörse eröffneten Creditactien 213.30, gingen bis 213.60, schlossen 213.40, Staatsbahnactien 247.70 bis 248.20, schlossen 247.80, Carl-Ludwibactien 209.50, Anglo-Hungarianactien 165.75, Anglo-Hungarian 121.50, Tramwayactien 222—220, steuerfr. Anleihen 59.50, 1860er Lose 85.30—85.60, 1864er Lose 96.30—96.80, Napol 9.9—9.7½.

Die Börse zeigte heute eine vollständig veränderte Physiognomie, wodurch unsere Angabe, daß die letzten Courserückgänge keine triftigen Motive hatten, sich bestätigt. Nicht bloß für die leitenden Tageseffecten, sondern auch für Fonds, Pfandbriefe und Prioritäten kamen heute höhere Geldangebote. Sämmtliche Papierwerthe bestanden sich im Preise, und bei ruhiger fester Haltung für ältere und neuere Effecten ermäßigte sich zugleich das Agio für Valut. Devisen und Comptanten waren für spätere Termine in großen Posten offert. Die Geldverhältnisse bleiben leicht, und zum Schluß wurden Creditactien umsonst in Report genommen. Die Börse schloß in guter Haltung.

Wien, 4. August. Abendbörsen. Creditactien 213, Nordbahn 1865, Staatsbahn 247.60, 1860er Lose 85.20, 1864er Lose 96.80, Napolcond'or 9.08, ungarische Creditactien 96, Anglo-Hungarian 121, Galizier 208.75, Alfölder 153.75, Tramway 224, Anglo-österr. 165.25. Schluß matt.

Arena.

Heute Donnerstag den 6. August I. J.:
zum Vortheile des Schauspielers Veres László.
Zum erstenmale:
**A porul járt
fináncz-komiszárius.**
(Der angeführte Finanz-Commissär.)
Neuestes komisches Original-Volkschauspiel in 3 Acten, von Árpád Zens. Musik von Rémetz János.

Morgen Freitag den 7. August I. J.:
Vorlestes Gastspiel des Herrn Mándoky Béla.
A HARAMIÁK.
(Die Räuber.)
Drama in 5 Acten, von Schiller. Uebersetzt von Sennev.

Dfner Lottoziehung vom 5. August 1868.
39 69 21 88 83

Wir machen auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Annonce „Der noch übrige Waarenvorrath“ aufmerksam.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. August 1868.

5% Metalliques	58.50
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	58.70
5% National-Anleihen	62.70
1860. Staatsanleihe	64.80
Banfactien	731.—
Creditactien	211.70

Wechsel-Cours.

London	113.55
Silber	111.50
Ducaten	5.40½

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude.



Kundmachung.

Die Direction der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn beehrt sich hiemit zur Kenntniss zu bringen, daß in Folge des Beschlusses des Verwaltungsrathes vom 10. Juni l. J. zur Leitung und Ausführung des Betriebes der Theiss-Eisenbahn eine Betriebs-Direction mit dem Sitze in Pest eingesetzt wurde, welche am 10. August 1868 ihre Functionen antritt. Die Bureauz der Betriebs-Direction befindet sich an der Donauzeile im Heinrich'schen Hause Nr. 10 im 2. Stockwerke. Wien, am 4. August 1868

Neue Fruchtsäcke,
bester Qualität, in großer Auswahl
billigst zu haben bei
Ch. Wallfisch & Söhne.

Apathiner Tabakschnüre
aus bestem Kernhanf, zdrätzig, werden in einigen Tagen zu den billigsten Preisen zu haben sein in
L. Reiter's Deldepot.

Plachen-Leinwand, Frucht-, Reps-, Woll- und Mahl-Säcke
in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen bei
Albert Deutsch, nächst dem „König“-Cafeehause in Arad.
Auch werden dabeilbst gegen billige Provision Säcke vertrieben.

Beste Wischse
Wiener Stiefel-Glanz-
Wischse
ohne
Vitriol
von
STEFAN FERNOLENDT
Franz Fernolent's Neffe
WIEN
der Schulerstrasse 21. Welt.

Ein gutgefitterter Knabe findet als
Lehrling
Aufnahme in der Eisen- und Speccereihandlung des
Ignaz Kebely
in Neu-Orad.

Ad Nr. 165. (558-23)
IV.
Kundmachung.
Zufolge hohen kön. ung. Finanz-Ministerial-Befehles vom 5. Juli l. J. 3. 39427 IX, werden die Verstellungen des k. u. Steueramts-Gebäudes zu Radna im Concurrenzwege bemittelt.
1. Die Maurerarbeit beträgt 666 fl. 56 kr.
2. Die Zimmermannarbeit 48 „ 31 „
3. Die Tischler-, Schloßer- und Anstreicher-Arbeit 90 „ 70 „
4. Die Glaserarbeit 18 „ 22 „
Zusammen 823 fl. 79 kr.
Die diesfälligen Kosten-Berechnungen, Preis-Tabellen, sowie Bau- und Ausführungs-Bedingnisse liegen zur Einsicht bei dem gefertigten kön. ung. Finanz-Inspectorate (Herrn: Gans, Heimliches Haus Nr. 32). Offerte auf diese Verstellungen sind bis 10. August l. J. Vormittags 10 Uhr, an welchem Tage auch die Licitation abgehalten werden wird, beim obigen kön. ung. Finanz-Inspectorate einzubringen.
In den Offerten müssen die Preisforderungen der pl. t. Herren Offerten in Ziffern und Buchstaben deutlich angeschrieben und mit dem 10-petigen Neugelde versehen sein. Arad, 25. Juli 1868.
Vom kön. ung. Finanz-Inspectorate.

Das in der Vorstadt Sarkad, Clemensplatz unter Nr. 6 befindliche, zum gemeinschaftlichen Eigenthum der Peterka'schen Ecken gehörige Eckhaus sammt hiezu gehörigem 800 □ Klaster Grund ist aus freier Hand zu verkaufen und sind die näheren Bedingungen in der Advocaturkanzlei des **Johann Vári,** Hauptplatz im Haffensrath'schen Hause, 1. Stock, zu erfragen. (538-4,6)

Stündlich zu vermietben
ist ein **Caffen-Zimmer** im 1. Stock, mit separatem Eingange. Näheres im Redl'schen Hause (St. Paul-Gasse Nr. 3) zu erfragen. (557-1)

In der **J. Gebhardt'schen** Glashandlung wird ein gutgefitterter Knabe als
Lehrling
aufzunehmen gesucht. (550-23)

Kundmachung.

Laut neuerem Beschlusse der 1. Generalversammlung vom 1. J. 3. 1870/1871 wurde zur Hintanhaltung der durch die Dienstboten und andere dienende Personen, sowie durch die Gewerbegehilfen sehr oft verübten polizeiwidrigen Ausschreitungen, die strengste Handhabung der Dienstbotenordnung angeordnet; daher wird das gesammte Dienstbotenclassie wiederholt aufgefodert, die aufgenommenen oder entlassenen Dienstboten oder Gehilfen im Interesse der Aufrechterhaltung der entsprechenden Ordnung und Disciplin bei der Dienstbotenregulirungs-Section des Stadthauptmann-Amtes bis 15. d. M. um 10 gewisser anzumelden, oder die bereits im Dienst befindlichen Dienstboten zur Anmeldung anzuhalten, damit durch die unbedingt erforderliche Evidenzhaltung alle Mißbräuche und Unordnungen möglichst verhindert, sowie die Inordnunghaltung der Dienstboten und sonstiger dienenden Personen den Polizeiorganen möglich gemacht und durchgeführt werden könne.
Arad, 1. August 1868.
Vom Stadthauptmannamt der k. Freistadt Arad. 551-3,3)

B. Nr. 5934.
pro 1868.

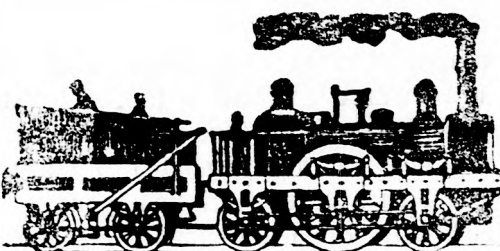
Romanenbanater 13. Grenz-Regiment

Licitations-Kundmachung.

Vom k. k. Romanenbanater 13. Grenz-Regimente wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß vermöge der hohen General-Commando-Verordnung vom 5. Februar 1866, Abtheilung 7 Nr. 712, dann löblichen Brigade-Commando-Befehls vom 23. Juli 1868 Nr. 649 zur Verpachtung der Gefälle der im Regimente zu Gießbach-Bistra, Garandsebes, Mehadia und an der Gerna bei Alt-Orsova bestehenden Brückenmauthen auf die Zeit vom 1. Mai 1869 bis Ende April 1872, die Licitation am 20. September 1868, Vormittags 9 Uhr, allhier zu Garandsebes in der Regiments-Verwaltungskanzlei mit Vorbehalt der höheren Ratification abgehalten werden wird.

Vorerinnerung.

- Zur Uebernahme dieser Pachtungen werden k. k. österreichische Unterthanen zugelassen, wenn sie nachzuweisen vermögen, daß sie die zur Erfüllung der Pachtbedingungen nöthigen Eigenschaft besitzen, und es hat demnach jeder Licitant von seiner competenten Behörde ein legales Zeugnis über sein Vermögen, Betragen und sonstigen Verhältnisse, — und jene zu einer Grenz-Communität gehörigen Licitanten auch die von der Communität zu bestätigende Einwilligung aller stimmberechtigten Hausgenossen, mit der gesetzmäßigen Stempelmarke versehen, beizubringen.
 - Der bisherige einjährige Pachtzins beträgt, als:
Für die Gießbacher Brücke 3677 fl. 77 kr.,
für die Garandsebeser Brücke 3707 fl. 77 kr.,
für die Mehadiar Brücke 1750 fl. — kr.,
für die Gerna-Brücke bei Orsova 277 fl. — kr.,
welcher Betrag bei der Licitation als Aussetzungspreis angenommen werden wird.
 - Am Neugelde hat jeder Pachtzins 10 Procent des Aussetzungspreises, der Erhöher aber die Hälfte des einjährigen Pachtbetrages als Caution zu erlegen. Die Caution kann auch mittelst öfterreichlicher öffentlicher Obligationen oder in vorchriftsmäßig sichergestellten Bürgschafts- oder Hypothekenscheinen geleistet werden, nur müssen in letzterem Falle die zur Licitation mitzubringenden Urkunden und die der ihrer Zicherstellung, bei Grenz-Genossen durch das betreffende competente Gericht, bei Auswärtigen aber durch die Finanz-Procuration geprüft und bestätigt sein.
 - Es werden auch schriftliche versiegelte Offerte, mit dem gesetzmäßigen Stempel versehen, angenommen, nur müssen solche die Pachtung und den Pachtbetrag, welcher angeboten wird, genau enthalten, mit der vorgeschriebenen Caution versehen sein und noch vor Beginn der mündlichen Licitation eingereicht werden.
 - Die Brücken werden vom Aerar im guten fahrbaren Zustande unterhalten.
 - Bei jeder der genannten Brückenmauthen besteht auch eine arar. Einnehmerwohnung, mit Ausnahme der Gießbacher Brückenmauth, welche dem Pächter, wenn er es wünscht, pachtweise überlassen werden kann.
 - Die Abnahme der Mauthzinsen hat nach dem bestehenden von hohem Orte festgesetzten Tarife zu geschehen.
- Die übrigen Licitations-Bedingnisse werden vor der Licitation bekannt gegeben werden und können auch früher in der Verwaltungskanzlei des Regiments eingesehen werden. Garandsebes am 27. Juli 1868. (554-2,3)



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Jahrordnung

vom 1. März 1868 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Tagesszeit
Wien	8	Abends.	7 45	Kaschau	5 21	Früh	12 1
Pest	6 31	Früh.	5 19	Miskolez	7 55	Abends	3 20
Czegled	9 49		8 4	Tokaj	9 37		5 50
Szolnok	10 57		9 17	Nyiregyháza	10 39		7 33
Püspök-Ladány	1 33	Nachmit.	1 3	Debreczin	12 19	Mittag.	10 26
Debreczin	3 5		3 48	Püspök-Ladány	1 57	Nachmit.	12 39
Nyiregyháza	4 33		6 24	Szolnok	4 43		4 39
Tokaj	5 31	Abends.	8 9	Czegled	5 46	Abends.	5 55
Miskolez	7 24		10 46	Pest	8 40		8 56
Kaschau	Ankunft 9 56	Nachts	1 51	Wien	6	Früh.	6 36

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Tagesszeit
Wien	8	Abends.	7 45	Arad	10 15	Vormittags	12 7
Pest	6 31	Früh.	5 19	Csaba	12 7	Mittags	12 27
Czegled	9 49		9 34	Mező-Túr	2 27	Nachmittags	4 20
Szolnok	10 57		10 42	Szolnok	2 43		5 31
Mező-Túr	12 17	Nachmittags.	2 43	Czegled	5 31	Abends.	8 40
Csaba	2 43		4 40	Pest	8 40		8 56
Arad	Ankunft 4 40		4 40	Wien	6	Früh.	6 36

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tagesszeit	Tagesszeit	Station	Abfahrt	Tagesszeit	Tagesszeit
Wien	8	Abends.	7 45	Grosswardein	10 27	Vormittags	11 50
Pest	6 31	Früh.	5 19	Berettyó-Ujfalu	11 50		12 58
Czegled	9 49		9 49	Püspök-Ladány	Ankunft 12 58	Nachmittags	5 46
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittags.	3 14	Czegled	5 46	Abends.	8 40
Berettyó-Ujfalu	3 14		4 31	Pest	8 40		8 56
Grosswardein	Ankunft 4 31		4 31	Wien	6	Früh.	6 36

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus dem auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Beförderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Die Direction.

Der noch übrige Waarenvorrath

Herren- und Damenwäsche

alles neu und ungewaschen, muß wegen Zahlungseinstellung um jeden Preis

- auch tief unter dem Schätzungswerte ausverkauft werden.
Da die ungewöhnliche Schönheit und Billigkeit, alles bisher Ausgebotene weit übertreffend, gerechtes Aufsehen erregen, so dürfte der noch übrige Rest in kurzer Zeit vergriffen sein.
- 800 Rumburger Leinen-Herrenhemden, neuester Façon, in allen Größen, per Stück zu fl. 1.75, 2.25, 2.75, 3.50 und 4.50 die feinsten.
 - 300 Leinen-Unterhosen in jeder beliebigen Größe und Façon zu fl. 1.25, 1.50, 1.75 die besten.
 - 550 weiße englische Shirtinghemden, schwerster Qualität, zu fl. 1.75, 2 bis fl. 2.50 die feinsten.
 - 600 sechsfarbige französische Sommerhemden in modernen Mustern, nur fl. 1.75, fl. 2 und fl. 2.50 die elegantesten.
 - 700 echte Leinen-Damenhemden, die neuesten franz. Formen, zu fl. 1.70, 2.25 und 2.75, mit feinsten Handstickerei fl. 3, 4 bis fl. 5 die feinsten.
 - 300 Damenhosen und Nachtkorsets in elegantester Ausführung zu fl. 1.75, 2.25 bis fl. 3.50 die feinsten.
 - 200 Damen-Unterrocke, das feinste und geschmackvollste, einfach und gestickt, zu fl. 3, 4, 5 und fl. 6 die feinsten.
 - 500 Dugend feine Rumburger-Leinen-Sacktücher weiß, 1/2 Dugend zu fl. 1.75, fl. 2 bis fl. 3 die feinsten.
 - 500 Dugend feine Batist-Leinen-Sacktücher auch mit farbigem Rand, 1/2 Dugend fl. 3, 4 und fl. 5 die feinsten.
 - 200 Dugend Leinen-Damast-Handtücher und Servietten, 1/2 Dugend zu fl. 2.75, 3 bis fl. 3.50.
 - 150 Dugend Damast-Lisch- und Kaffeetücher, weiß und farbig, zu fl. 2, 3 und fl. 4 das Stück.
 - 400 Damast-Lischgarnituren, rein Leinen, für 6 und 12 Personen, zu fl. 6, 9, 12 und fl. 15.
 - 200 Stück 1/4 und 3/4 breite 30 ellige Handgespinnstleiwand (garantirt) zu fl. 9, 12 und fl. 15.
 - 150 Stück hochfeine Handgespinnstwebe, 50 Ellen, 3/4 breit, zu fl. 24, 28, 30 bis fl. 40 die allerfeinsten.
 - 150 Stück 8/4 und 10/4 breite Leintücher-Leinwand ohne Naht, 6 Leintücher zu fl. 15, 16 und fl. 18.
 - 1200 Ellen weißen englischen Shirting, Percail und Madapolan, zu 25, 30 und 35 fr. die Elle.
 - 1500 Ellen echtfarbige französische Kleider- und Hemdstoffe, die elegantesten Muster, zu 38, 40 und 45 fr. die Elle.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten 6 Stück feinste Leinen-Batisttücher gratis. Ausföhrliche Preislisten, wie auch Musterkatten werden franco zugefendet.
Provinzaufrage werden gegen Nachnahme oder Geldeinfendung unter Garantie bestens ausgeführt. Verpackung wird nicht berechnet.
Bei Bestellungen von Herrenhemden wird um Einfindung der Halsweite ersucht.
Adresse: An die erste k. k. landesbef. Leinen- und Wäschwaaren-Fabriksniederlage von Weldler & Budie in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais. (510-4, 12)